Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 16 (1914)

Heft: 2

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten.

Zusammengestellt von E. Hahn.

Aargau. *Full*, Bezirk Zurzach. In der Nähe der Wirtschaft zum Kreuz in der Jüppen wurden im Frühjahr 1914 auf einem dem Bauunternehmer Th. Wagner gehörenden Grundstücke in einer Tiefe von 1,5 m Fundamentmauern in Form eines Quadrates von 6,5 m Seitenlänge ausgegraben, die aus gewöhnlichen Kieselsteinen erstellt, eine Dicke von 1,60 bis 1,80 m besaßen. Dabei gefundene Scherben von Terrasigillata lassen in den Fundamenten die Reste eines römischen Wachtturmes vermuten.

(Nach Notizen im Fricktaler Allgem. Anzeiger in Laufenburg und dem Zofinger Tagblatt.)

Baselland. *Lausen.* Bei den Renovierungsarbeiten in der Kirche St. Niklaus wurden im Chor ein Stück eines romanischen Knaufes, die halbkreisförmige Mauer der Apsis und auf der einen Seite das Fundament des Chorbogens zutage gefördert. Diese Baureste lassen sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Cluniacenser Reform zurückführen. Der in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts erfolgte Neubau placierte den viereckigen Chor um und auf die Südseite über den alten romanischen Chor. In der Mitte dieses fand sich ein Grab, worin der mit einem grob gewobenen wollenen braunen Kleide versehene Tote gebettet lag.

(Nach „Tagblatt der Landschaft Basel, Liestal", 10. Juli 1914.)

Bern. *Delémont.* Sous la dénomination du Musée Jurassien, il est constitué une fondation, qui a pour but de rassembler, recueillir et collectionner les divers objets, ayant trait spécialement à l'histoire du Jura bernois. Les statuts portent la date du 9 mai 1914. A cette fondation, il est attribué comme fortune la propriété de tous les objets, qui ont été donnés par les fondateurs. Les organes de la fondation sont: 1⁰ Une commission de 9 à 15 membres, composée de représentants des communes municipale et bourgeoise de Delémont et éventuellement d'autres corporations subventionnant régulièrement cette institution; 2⁰ le conservateur, chargé de la surveillance du musée, nommé par la dite commission. La fondation est valablement engagée vis-à-vis des tiers par la signature collective du président et du secrétaire-caissier. Le président est Albert Joray, de Belprahon, à Delémont; le secrétaire-caissier est Henri Grobéty, père, de Delémont, y demeurant.

(„Schweiz. Handelsamtsblatt", Bern, 15. Juni.)

Fribourg. *Granges-de-Vesin.* En exploitant une sablière au lieu dit: „L'essert à Jean Métral", propriété de M. Louis Berchier, ancien syndic, aux Granges-de-Vesin, on vient de découvrir quelques sépultures en terre libre. Averti par la préfecture d'Estavayer, l'archéologue cantonal s'est immédiatement rendu sur les lieux. Malheureusement, tout avait été bouleversé. Voici cependant les renseignements qu'il a pu recueillir des ouvriers:

Cinq squelettes, d'orientation diverse, ont été mis au jour. Le premier, orienté sud-est-nord-ouest, était en partie fusé; le second, de conservation relativement bonne, regardait au contraire le sud-est; les trois autres corps étaient orientés nord-est-sud-ouest. Les troisième et quatrième corps étaient de petites dimensions, alors que le cinquième révélait un homme de forte stature. Les bras étaient allongés le long du corps, et la tête inclinée à droite. Ces ossements, que les ouvriers avaient recueillis pêle-mêle dans une corbeille, ont été soumis à l'examen de M. le Dr. Schwerz, privat-docent d'anthropologie à l'Université de Berne, spécialiste en la matière. Les corps étaient généralement à la distance d'un mètre et demi à deux mètres.

La troisième tombe renfermait un petit bracelet en bronze, recouvert d'une assez jolie patine terrestre. Cette pièce, plate à l'intérieur pour ne pas meurtrir le poignet et convexe à la face extérieure, mesure $5^1/_2$ cm de diamètre. L'extrémité des branches (il est ouvert) est aplatie et évasée en forme de tête de serpent; celle-ci est ornée de quatre trous, dont deux figurent les yeux, tandis que les deux autres ont un cercle concentrique. La tête de serpent, chère aux Burgondes, se ren-

contre déjà, moins stylisée, chez les Romains. Cette unique pièce nous permet, d'attribuer les sépultures des Granges-de-Vesin aux Burgondes du déclin du VIIIme siècle.

(„La Liberté", Fribourg, 13 juin 1914).

Schaffhausen. *Klettgau.* Zwischen den Gemeinden Neunkirch und Gächlingen wurden durch Herrn Oberlehrer Wildberger in Neunkirch in der sogenannten *Wyden* eine große Menge Feuersteingeräte, Messer, Schaber, Pfeilspitzen etc. und Tonscherben aus der neolithischen Zeit ausgegraben. Die Fundstellen liegen hier so weit auseinander, daß auf eine größere Ausdehnung der Ansiedlung geschlossen werden kann.

Auf dem *Hämming*, einem über 600 m hohen Berggrat zwischen Guntmatingen und dem Ergoltingertal kamen bei Grabungen durch Lehrer Stamm in Neunkirch ornamentierte Tonscherben von auf der Scheibe gedrehten Gefäßen der Bronze- und Hallstattzeit zum Vorschein.

(Nach der „N. Z. Z." vom 12. Juni 1914.)

Thurgau. In der Nähe von *Heidenhaus*, Gem. Steckborn, etwa 500 m südwestlich, an einer gelegentlich als „Burgruine" bezeichneten Stelle, hat diese Woche der historische Verein des Kantons Thurgau Ausgrabungen vornehmen lassen. Es wurden zwei Gräben nach dem Mittelpunkt einer kleinen Erhöhung gezogen. Sie waren oben mit zahlreichen Steinen („Bollen") unten mit zerbrochenen Ziegelplatten ausgefüllt. Am Rand des Hügelchens stieß man auf eine Mauer, von welcher der westliche Teil freigelegt wurde. Nachdem die vier Ecken aufgedeckt waren, zeigte es sich, daß eine Grundmauer in Form eines Rechtecks vorhanden war, dessen Seiten 6 m und $4^1/_2$ m betragen. Der Boden des Innenraums bestand aus einem Steinbett; darüber lag zuerst ein grauer, dann ein roter Mörtelbelag. Die Ziegelstücke, der Mörtel, sowie ein schon früher von Herrn Vorsteher Herzog aufgefundener Stein mit dem Anfang einer Inschrift (I O) weisen auf römischen Ursprung hin. Die Anlage war wohl ein römischer Wachtturm, von dessen Spitze aus man einen prächtigen Fernblick nach Südwesten bis gegen Ober-Winterthur, nach Nordwesten bis nach Stein und nach Südosten bis über Weinfelden hinaus hatte. („Thurgauer Zeitung" vom 17. April 1914.)

Unterwalden. *Alpnach.* Seit den in der Liegenschaft Uechtern ausgeführten Grabungen (s. Anzeiger XV, S. 349) wurden auch in der Umgebung der ersten Fundstelle Schürfungen vorgenommen, wobei man wieder auf römische Ruinen stieß, die allerdings nicht von so großem Umfange sind, wie die in der Liegenschaft „Uechtern". Die gemachten Funde bestehen aus Schmucksachen von Bronze, Waffen, Nägeln, Knochenresten, Scherben von Tongeschirr und Ziegeln mit dem Legionszeichen. Auch Trümmer einer römischen Heizungsanlage sind zum Vorschein gekommen, sowie Münzen des Kaisers Hadrian. (Nach „Luzerner Tagblatt", 17. Juli.)

Unterwalden, Alpnach. In seinem Heimwesen Uchtern, südwestlich von Alpnach-Dorf stieß Landwirt Pius Küchler vergangenen Dezember auf Mauerwerk. Er benachrichtigte den Vorstand des Hist. Antiquarischen Vereins in Sarnen und dieser berichtete an das Landesmuseum, das seinerseits Professor Dr. Tatarinoff Mitteilung machte. Bei seinem Besuche sprach Tatarinoff die Baureste sofort als römisch an. Wenige Tage später wurde das im IV. Heft des Anzeigers 1913 erwähnte Mittelstück eines Ziegels der XI. Legion gefunden. Bei den nachfolgenden Probegrabungen traten weitere unzweifelhafte römische Funde zutage und der Hist. Antiquarische Verein beschloß, die nötigen Geldmittel aufzubringen und eine regelrechte Ausgrabung zu veranstalten. Ende März begannen die Grabungen und jetzt, Ende April, ergibt sich etwa folgendes Bild.

Um den Grundriß und die Ausdehnung der Anlage festzustellen, wurden zunächst die Hauptmauern freigelegt. Der Grundplan des Gebäudes ist zwar zur Stunde noch nicht ganz klar, doch handelt es sich um ein Bauwerk von wenigstens 30 m Länge und ebendieser Breite. Möglicherweise ist die Ausdehnung in einer Richtung noch größer. Die Mauerreste sind im allgemeinen vorzüglich erhalten und haben an einigen Stellen mehr als Meterhöhe; sie reichen vielfach bis unter den Rasen, doch sind sie im südlichen Teil stärker abgetragen und zeigen dort auch eine bedeutendere Erdbedeckung. Innerhalb der Hauptmauern sind bis jetzt zwei Räume von 5,7 : 5,2 und 6,7 : 6,2 m freigelegt worden. Eine Heizanlage kam bis jetzt nicht zum Vorschein, trotzdem Stücke von Heizröhren ausgehoben wurden.

Von Funden sind zu erwähnen: Zahlreiche Bruchstücke von Leisten- und Hohlziegeln, unter erstern bis jetzt etwa 20 mit Stempeln der XXI. und XI. Legion, in verschiedenen Typen; auch

ein unversehrter, ganzer Leistenziegel konnte ausgehoben werden; leider trägt er keinen Stempel, nur eine Fingermarke. Ferner seien erwähnt der untere Stein einer Handmühle, zahlreiche Tuffsteine, teils wohl von Fenstern oder Türbogen herrührend, teils zur Ausgleichung der Ecken des Mauerwerks benutzt, mehrere Glocken, verschiedene Eisengegenstände, als Reste von Türbeschlägen, Ringe, eine Unmasse von Nägeln. Sehr zahlreich sind die Geschirrscherben. Tatarinoff, der bei einem neuerlichen Besuche die Scherben durchmusterte, schreibt in der N. Z. Z. Nr. 618 vom 23. April darüber: „Sie sind dadurch wichtig, daß sie alle in das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu setzen sind und damit einen wertvollen Fingerzeig für die Datierung dieser bedeutsamen Anlage geben. Besonders schön ist die gute, mattglänzende frührömische Sigillata. Auf dem Bodenstück eines Gefäßes ist der Stempel des Virillus zu lesen, der auch in Vindonissa nachgewiesen ist. Unter den andern keramischen Resten erwähnen wir verschiedene Stücke von Sigillata und anderm Geschirr mit Barbotineverzierung, ferner Urnen mit Schuppen- und Halbkreisornament oder mit aufgespritzten Sandkörnern (Griesornament). Sehr zahlreich sind auch die Reibschalenfragmente." In den letzten Tagen sind neue Funde hinzugekommen, so mehrere Scherben mit Reliefdarstellungen von Tieren: Kaninchen, Bär, Hund, ferner Reste von großen Krügen, ein Henkelchen eines Glasgefäßes. Von weitern Kleinfunden seien aufgezählt: ein steinerner Spinnwirtel, eine schöne bronzene Pinzette, bronzene Zierscheibchen, zwei Gewandnadeln, von denen eine ausgezeichnet erhalten ist und eine seltenere Form darstellen dürfte.

Sehr ergiebig ist die Ausbeute an Knochenresten, die ebenfalls sorgfältig gesammelt werden; ihre wissenschaftliche Bearbeitung dürfte wohl erlauben, den damaligen Bestand an Haus- und Jagdtieren in Obwalden festzustellen.

Über die Bedeutung der Alpnacherruine für die Geschichtsforschung der Urschweiz besteht wohl kein Zweifel; ziemlich sicher ist aber diese Ansiedlung nicht die einzige in der Urschweiz und zeigt aufs neue, daß die Besitzergreifung der Römer eine viel durchdringendere war, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Auffallend ist das hohe Alter der Alpnacherreste. Tatarinoff bemerkt dazu, es scheine sicher zu sein, daß der Bau seine Blütezeit im ersten Jahrhundert unserer Ära gehabt habe und nachher verlassen worden sei. Seine Zweckbestimmung sei noch nicht klar; indessen, wenn wir bedenken, daß bis jetzt kein Fund gemacht worden sei, der nach dem ersten Jahrhundert angesetzt werden müßte, daß ferner die XXI. und die XI. Legion mehrfach beglaubigt sei, so könne man die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen, daß hier am Brünigpasse ein ständiges Detachement der Windischer Legion die Wacht am Brünig zu besorgen hatte und zur Unterkunft dieser Truppe ein nach römischem Muster eingerichteter Gutshof genügt habe. Als ums Jahr 100 die XI. Legion von Windisch nach der äußern Limeslinie verlegt wurde, dürfte auch der Posten in der Uchtern eingegangen sein. Mit dieser Annahme können alle bis jetzt gewonnenen Ergebnisse gut in Einklang gebracht werden. Unterdessen werden die Ausgrabungen fortgesetzt und nach ihrem Abschluß wird es dann wohl möglich sein, ein Endurteil über Umfang, Alter und Zweck der ganzen Anlage zu gewinnen. *E. Sch.*

Wallis. *Visp.* Nach einer Meldung in der „Liberté" von Freiburg vom 12. Juni wurde bei Anlage des neuen Friedhofes im Süden dieses in einer Tiefe von 2 m ein Steingrab gefunden, welches ein Skelett enthielt, dessen Kopf nach Osten gerichtet war und auf dessen Brust einige Bruchstücke einer Bronzefibel lagen. Leider wurde das Grab vor der Besichtigung durch einen Sachverständigen vernichtet.

Zürich. *Über die Lage der Burg Pfäffikon.* Im Jahre 1908 berichtete der Anzeiger (Band X, Seite 270), daß man bei Grabungen für die Röhrenleitungen zur Entwässerung des Friedhofes Pfäffikon auf einen Rost aus gewaltigen Eichenstämmen, eine hölzerne Wasserleitung und einige Hohlziegel gestoßen sei, und es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um Reste der ehemaligen Wasserburg Pfäffikon handle, die 1444 im alten Zürichkrieg zerstört worden war.

Für die Richtigkeit dieser Vermutung legt ein Gültbrief Zeugnis ab, der sich in Kopie in dem Urbar des Siechenhauses an der Spanweid (Zürch. Staatsarchiv H. I. 624, pag. 22—23) erhalten hat. Laut demselben empfing am Martinstag 1554 Cunrat Wirt zu Pfäffikon von dem Pfleger des Siechenhauses 400 Pfund Zürcher Währung gegen eine Gült „Uff von usser und abe miner Burg sampt der mattenn, Ist ein groß mannwärch, deßglychen der schür darinn und dem Wyger umb

die Burg Alles an und by einander zu Pfäffikon gelägen, Stoßet einersyten an den see und zur andern an die Kilchmur. Item min Vischenntzen im Pfäffikomer see, So ich mit bächen Bären besetzenn. Ist alles ledig eigenn und Zächennden fryg." Als weiteres Unterpfand verschreibt er eine Gült von 400 Pfund, die er auf Güter des Heinrich Spöri von Wappenschwyl im Amt Grüningen besitzt. Laut Urbar wurden diese 400 Pfund im Jahre 1557 abgelöst und es dürfte der Originalbrief daher nicht mehr existieren.

Daraus, daß Wirt für die empfangenen 400 Pfund als weiteres Unterpfand noch eine Gült im gleichen Betrag hinterlegen mußte, läßt sich schließen, daß von der Burg selbst wohl nichts mehr existierte und mit „miner Burg" wahrscheinlich eher der Platz gemeint war, auf dem dieselbe gestanden. Immerhin wird durch diese Urkunde die Lage der Burg genau umschrieben und da sie von einem „Wyger" umgeben war, wird es sich auch um eine Wasserburg gehandelt haben.

A. Corrodi-Sulzer.

Wollishofen. Im „Gäßli" wurde in einem alten Hause der Boden tiefer gelegt; dabei stieß man auf einen schönen römischen Mosaikboden, der sich fast unter dem ganzen Hause hin erstreckt. Der Boden ist zum größten Teil recht gut erhalten. Der Besitzer des Hauses, Herr G. Boßhard-Staub, überläßt den Fund schenkweise dem *Landesmuseum.* Wir haben es hier mit dem Boden einer römischen Villa zu tun. Dieser Fund ist übrigens nicht der einzige aus römischer Zeit; vor einigen Jahren wurden in der nämlichen Gegend beim Graben in einem Garten gut erhaltene römische Münzen gefunden. („Neue Zürcher Zeitung", 11. Juni 1914).

Literatur.

Armoiries communales suisses. Archives héraldiques Suisses 1914. 1.

Bélinsky, Wladimir de: Les vitraux armoriés suisses du Musée de l'Ermitage à St-Petersbourg. Avec planche. Archives héraldiques Suisses 1914. 1.

Benzerath, Dr. Michael: Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter. Freiburger Geschichtsblätter, 20. Jahrg. Freiburg i. Ue. 1913.

Benziger, C.: Eine illustrierte Parzivalhandschrift aus dem XV. Jahrhundert. (Stadtbibliothek Bern, Mss. A.A.91). Mit einer Abbildung auf einer Tafel. Monatshefte für Kunstwissenschaft VII. 6. Juni 1914. Leipzig, Klinkhardt & Biermann.

Berta, E.: V. Monumenti storici ed artistici del cantone Ticino.

Bourban, Chanoine P.: Les fouilles de St-Maurice. Gazette du Valais, Sion 23 déc. 1913 et L'ami du Peuple valaisan, Sion 24 déc. 1913.

Buchmüller, Gottfried: St. Beatenberg, Geschichte einer Berggemeinde. Nach den Quellen dargestellt. Bern, Druck und Verlag K. J. Wyß, 1914. Mit zahlreichen Tafeln.

Bulletin N⁰ XII de l'Association Pro Aventico. Avec douze planches hors texte. Lausanne, Georges Bridel & Cie., éditeurs 1914.

Catalogo del Museo civico di Bellinzona. Bellinzona S. A. Stab. Tipo-litografico già Colombi 1914.

Chapuisat, Edouard: Napoléon et le Musée de Genève. Nos Anciens et leurs œuvres, IIe série tome IV. Nos 1 et 2. Genève, Léon Bovy 1914. 4⁰.

Dehio, Georg: Kunsthistorische Aufsätze. Mit 5 Abbildungen im Text und 24 Tafeln. München, Berlin 1914. Druck und Verlag von R. Oldenburg. Darin S. 119—130 *Konrad Witz.*

Diesbach, Max de: La ville de Morat et ses remparts. Annales Fribourgeoises Fribourg sept.—oct. 1913.

Dubois, Fréd.-Th.: Le régiment de Gruyères en 1792. Fribourg artistique à travers les âges. Avril 1914.